



EUROPA



**Pressemitteilung EURO/07/04
Kopenhagen, Edinburgh, 3. Juni 2004**

Neuer Bericht wirft Licht auf die Risiken für die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen

Ein vom WHO-Regionalbüro für Europa veröffentlichter Bericht vermittelt aufschlussreiche neue Einblicke in Lebensaspekte von Kindern und Jugendlichen, die ihre Gesundheit fördern oder beeinträchtigen können. Der Bericht *Young people's health in context* (http://www.euro.who.int/eprise/main/WHO/InformationSources/Publications/Catalogue/20040601_1) gilt der neuesten Erhebung im Rahmen der Untersuchung des Gesundheitsverhaltens von Schulkindern, die in 35 Ländern und Regionen der Europäischen Region und der Region Gesamamerika der WHO fast 162 000 Kinder und Jugendliche der Altersgruppe 11, 13 und 15 Jahre umfasste.¹

Der Bericht befasst sich mit der Gesundheit von Kindern und Jugendlichen anhand ganz unterschiedlicher, aber wichtiger Gesundheitsindikatoren wie Alkohol-, Tabak- und Cannabisgebrauch, Verletzungen, Bewegung, Mobbing und Schlägereien sowie Sexualverhalten. Auch die sozialen und wirtschaftlichen Lebensumstände der Kinder und Jugendlichen werden dargestellt: ihre Familiensituation, ihr Kontakt zu Freunden und ihre schulischen Erfahrungen. „Alle diese Themen werden häufig angesprochen und diskutiert, aber jetzt können wir in diesen Bereichen einzigartige Forschungsergebnisse vorweisen, die sich für Politiker und andere Entscheidungsträger als wichtig und nützlich erweisen könnten. Der Bericht zeigt die konkreten Verhaltensweisen junger Menschen auf, die ihre Gesundheit und ihr Leben beeinflussen“, kommentiert Dr. Marc Danzon, der WHO-Regionaldirektor für Europa.

Die für Kinder und Jugendliche typischen Gesundheitsrisiken lassen sich niemals völlig ausschalten, aber die Untersuchung liefert immerhin Angaben, die dazu beitragen können, das Gefährdungspotenzial auf ein akzeptableres Niveau abzusenken. Der Bericht macht deutlich, dass Regierungen, Zivilgesellschaft, internationale Organisationen, Eltern und junge Menschen gemeinsam handeln müssen, um die Kinder und Jugendlichen zu schützen und ihnen zu helfen, sich selbst zu schützen.

Wie stufen Jugendliche ihre Gesundheit ein? Die Erhebung ergab, dass unter den 15-Jährigen 8–32% der Jungen und 13–63% der Mädchen in den 35 Ländern und Regionen ihre Gesundheit

¹ Belgien (die flämisch- und französischsprachigen Regionen), Dänemark, Deutschland, Ehemalige jugoslawische Republik Mazedonien, England (Vereinigtes Königreich), Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Grönland (Dänemark), Irland, Israel, Italien, Kanada, Kroatien, Lettland, Litauen, Malta, Niederlande, Norwegen, Österreich, Polen, Portugal, Russische Föderation, Schottland (Vereinigtes Königreich), Schweden, Schweiz, Slowenien, Spanien, Tschechische Republik, Ukraine, Ungarn, Vereinigte Staaten von Amerika und Wales (Vereinigtes Königreich).

als einigermaßen oder schlecht bezeichnen. Mädchen neigen eher als Jungen dazu, ihren Gesundheitszustand als schlecht oder einigermaßen einzuschätzen. In Lettland, Litauen, der Russischen Föderation und in der Ukraine bezeichnen über 42% der Mädchen ihre Gesundheit als schlecht.

Die Ergebnisse des Berichts zeigen, dass viele Kinder und Jugendliche ihre Gesundheit durch ihr Verhalten schwächen oder schädigen. Im Alter von 15 Jahren geben 24% an, dass sie wöchentlich rauchen, 29% trinken auch mindestens einmal pro Woche. Bemerkenswert ist vielleicht vor allem, dass der Cannabisgebrauch unter den 15-Jährigen ebenfalls verbreitet ist: 22% haben die Droge schon einmal ausprobiert, 8% geben an, regelmäßig zu „kiffen“ (in den letzten zwölf Monaten 3–39 Mal). Das Ausmaß dieses Drogengebrauchs schwankt jedoch unter den Ländern und Regionen erheblich.

Die große Mehrheit der befragten Jugendlichen ist körperlich inaktiv. Im Durchschnitt entsprechen weniger als zwei Fünftel den Leitvorstellungen eines akzeptablen wöchentlichen Bewegungsniveaus. Etwa ein Viertel der Jugendlichen sitzt täglich vier oder mehr Stunden vor dem Fernseher, ein Siebtel verbringt über drei Stunden pro Tag am Computer.

Die Untersuchung zeigt auch, dass etwa ein Drittel der Mädchen und ein Fünftel der Jungen meinen, sie seien zu dick. Unter den 15-Jährigen machen 23% der Mädchen und 7% der Jungen eine Abmagerungskur oder versuchen anderweitig abzunehmen. Die Eigenangaben der Kinder und Jugendlichen deuten darauf hin, dass ungefähr 12% der 13- und 15-Jährigen übergewichtig und 2% davon regelrecht fettsüchtig sind. Viele Befragte essen zu wenig Obst und Gemüse und dieser Konsum geht mit zunehmendem Alter noch zurück.

Der Bericht liefert neue Angaben zu einigen bisher noch wenig untersuchten Bereichen wie Verletzungen, Mobbing und Schlägereien und zur sexuellen Aktivität von Kindern und Jugendlichen. Über 40% der Befragten erlitten in den vorhergehenden zwölf Monaten Verletzungen, die ärztliche Behandlung erforderlich machten. Mobbing ist in den Ländern und Regionen ganz unterschiedlich weit verbreitet, konsequent niedrige Werte findet man in allen Altersgruppen in Irland, Malta, Schottland, Schweden, Slowenien, in der Tschechischen Republik und in Wales.

Die Beantwortung von Fragen zur sexuellen Gesundheit zeigt große Unterschiede hinsichtlich der Zahl der 15-Jährigen, die angeben, bereits Geschlechtsverkehr gehabt zu haben; in Griechenland, Israel, Kroatien, der Ehemaligen Jugoslawischen Republik Mazedonien und Polen waren es weniger als 10% der Mädchen, in Grönland und Wales lagen die entsprechenden Eigenangaben bei über 40%. Unter den Jungen sind die niedrigsten Ziffern (unter 25%) in Estland, Kroatien, Lettland, Österreich, Polen und Spanien zu finden, am höchsten liegt die Zahl in Grönland, in der Russischen Föderation und in der Ukraine (über 40%). Durchschnittlich geben unter den sexuell aktiven Jugendlichen 70% der Mädchen und 80% der Jungen an, während ihres letzten Geschlechtsverkehrs ein Kondom benutzt zu haben. Der Kondomgebrauch ist vor allem in einigen südeuropäischen Ländern üblich, am wenigsten verbreitet ist er in Deutschland, in Finnland, in Schweden und im Vereinigten Königreich.

Der Bericht *Young people's health in context* wird am 4. Juni im schottischen Edinburgh, Vereinigtes Königreich, lanciert. Journalisten sind zur Pressekonferenz eingeladen, die um 10.30 Uhr in der St Thomas of Aquin's High School, 2–20 Chalmers St, Edinburgh, stattfindet. Gastgeber der Veranstaltung ist die Forschungsabteilung Gesundheit von Kindern und Jugendlichen der Universität Edinburgh, ein WHO-Kooperationszentrum.

Genauere Auskunft über die Jugendgesundheitsstudie und die Erhebungsergebnisse erhalten Sie auf der Homepage des WHO-Regionalbüros für Europa, in einem Faktenblatt (http://www.euro.who.int/eprise/main/WHO/MediaCentre/FactSheets/20040528_1), auf den Seiten über die Förderung der Gesundheit von Kindern und Jugendlichen (<http://www.euro.who.int/youthhealth>) und bei den unten angeführten Experten.

Weitere Auskunft erteilen:

FACHINFORMATIONEN:

Dr. Erio Ziglio
Leiter, Europäisches WHO-Büro für Investition für
Gesundheit und Entwicklung
WHO-Regionalbüro für Europa
Palazzo Franchetti, San Marco 2847
I-30124 Venedig, Italien
Tel.: +39 041 279 3865
Fax: +39 041 279 3869
E-Mail: ezi@ihd.euro.who.int

Dr. Candace Currie
Director, Child and Adolescent Health Research Unit
University of Edinburgh
St Leonard's Land, Holyrood Road
Edinburgh EH8 8AQ, Schottland, Vereinigtes König-
reich
Tel.: +44 (0)131 651 6258
Fax: +44 (0)131 651 6271
E-Mail: candace.currie@ed.ac.uk

Vivian Barnekow Rasmussen
Fachreferentin, Förderung der Gesundheit von Kindern
und Jugendlichen
WHO-Regionalbüro für Europa
Scherfigsvej 8, DK-2100 Kopenhagen Ø, Dänemark
Tel.: +45 39 17 14 10
Fax: +45 39 17 18 18
E-Mail: vbr@euro.who.int

PRESSEINFORMATIONEN:

Liuba Negru
Presse- und Medienbeziehungen
WHO-Regionalbüro für Europa
Scherfigsvej 8, DK-2100 Kopenhagen Ø, Dänemark
Tel.: +45 39 17 13 44
Fax: +45 39 17 18 80
E-Mail: lnegru@euro.who.int

Pressematerial finden Sie auf der Website des Regionalbüros unter www.euro.who.int/mediacentre